

Nedaktion

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mh.

bei der Post und den auswärtigen Commanditaten

1 Ml 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 81.

Hirschberg, Freitag den 4. April.

1884.

Politische Tageschau.

Der 12. deutsche Handelstag hat heute die Verhandlungen begonnen. Minister von Böttcher begrüßte den Handelstag Namens der Regierung. Er wies in seiner Ansprache namentlich auch auf die Gefahr einer Überproduktion hin und bemerkte in dieser Beziehung: "Streben wir danach, daß wir das, was wir leisten, gut herstellen, damit unsere Leistungen den nötigen Absatz finden; nur auf diese Weise können wir der Gefahr einer Überproduktion vorbeugen, die ich für keine geringe halte. Über die bevorstehende Beratung über die Actienreform äußerte er sich dahin, man möge den Vorwurf bei Seite lassen, daß die Vorlage vom Geiste des Misstrauens gegen den Handel dictirt sei; im Uebrigen werde die Regierung die Vorschläge des Handelstags auf Abänderung und Verbesserung des Gesetzes gern prüfen. Nach Erledigung der geschäftlichen Formalitäten wurde alsdann in die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Commanditgesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften, eingetreten, worüber der Director der Discontobank, Generalconsul Noussell, referierte.

Die Veränderungen im Ministerium. Seitdem eine fortschrittliche Correspondenz durch Herrn von Rauchhaupt in den Stand gesetzt worden ist, die Nachricht zu lancieren, daß Fürst Bismarck von der Leitung der preußischen Angelegenheiten zurückzutreten denke, werden die abenteuerlichsten Gerüchte über Reconstraction des Bundesrathes verbreitet. Dieselben finden um so mehr Glauben, als die erste Nachricht Bestätigung gefunden hat. Dennoch entbehren jene Gerüchte durchaus der Begründung. Die verbündeten Regierungen sind nicht geneigt, die Grundlagen der Reichsverfassung umzugestalten.

Die "B. P. N." schreiben hierzu Folgendes: "Die Zeitungen beschäftigen sich sehr eingehend mit dem Rück-

tritt des Reichskanzlers von den preußischen Regierungsgeschäften, wobei so zahllose, mehr oder minder haltbare Combinationen austauchen, daß wir den Raum nicht haben, um dieselben zu widerlegen oder auf das richtige Maß der Wahrheit zurückzuführen. Nur so viel wollen wir versichern, daß Alles, was von einer Umgestaltung des Bundesrathes verbreitet wird, in das Gebiet der Erfindungen zu verweisen ist, und daß die mit dem Rücktritt des Kanzlers vom preußischen Ministerpräsidium zusammenhängenden Fragen zur Stunde um so weniger definitiv geregelt sein dürften, als, soweit wir unterrichtet sind, die Entscheidung Sr. Majestät in der Hauptfrage noch nicht ergangen ist."

* Aus dem Sudan.

Aus den näheren Mittheilungen über den unglücklichen Ausfall Gordon's aus Khartum geht deutlich hervor, daß es sich in den Kämpfen gegen die Sudanen bei den egyptischen Truppen nicht sowohl um Feigheit als um Abneigung handelt, gegen ihre Glaubensgenossen zu kämpfen. Der Mahdi ist ihnen lieber als Gordon und Alles, was mit England im Zusammenhange steht. Das ist es aber gerade, was die Lage des ersten zu einer so verzweifelten macht. Jeden Augenblick kann man der Nachricht gewichtig sein, daß die Besatzung von Khartum ihren Befehlshaber zum Gefangen gemacht und die Stadt den Sudanen übergeben hat. Hilfe von außen ist unmöglich. Indische Truppen ließen sich zwar im Sudan verwenden, man könnte aber nur Hindus hinbringen, keine Mohamedaner, die weitaus den brauchbarsten Theil des indischen Heeres bilden. Überdies würde der Ersatz jetzt zu spät kommen, da die Vorbereitungen im besten Falle mehrere Wochen, wenn nicht Monate, kosten müßten. Gladstone denkt denn auch gar nicht daran, Gordon mit anderen, als allenfalls "moralischen" Mitteln, d. h. mit leeren Redensarten, zu Hilfe zu kommen,

denn worin soll diese "Moral" den Sudanen gegenüber bestehen? Eher ließe sich das "unmoralische" Mittel der Bestechung hören. Auch das hat sich in diesem Fall jedoch als unzureichend erwiesen. Die Sudanen haben das Geld, mit dem Gordon sie zu gewinnen hoffte, zwar genommen, sich aber dadurch nicht im Entferntesten in "Ehren gebunden" erachtet, was ein so erfahrener Kenner des Orients, wie es Gordon ist, wohl hätte voraussehen können, wenn sein Blick nicht durch übertriebenes Selbstvertrauen getrübt wäre. Nichts im Leben war ihm je missglückt. Was Wunder, wenn er auch des Aufstandes im Sudan durch den Zauber seiner Persönlichkeit und einige Säcke mit Goldstückn Herr zu werden hoffte?

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April. Se. Maj. der Kaiser ist durch eine leichte Erkrankung an das Zimmer gefesselt. Es sind keinerlei ernste Besorgnisse zu hegen, da der hohe Herr die Regierungsgeschäfte in gewohnter Weise erledigen kann. Gerüchte, welche heute über eine ernste Erkrankung des Kaisers die Stadt durchliefen, sind übertrieben.

Der Kronprinz ist zur Beisezung der Leiche des Herzogs von Albany nach Schloss Windsor abgereist. Der Schloßhauptmann, Graf Verponcher, begiebt sich im Namen der Kaiserin dorthin.

Fürst Bismarck hat der heutigen Sitzung des Bundesraths beigewohnt; der sächsische Antrag, betr. das Reichsministerium, wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute seine letzte Sitzung vor den Ferien ab. Erledigt wurden Petitionen und der Antrag des Abg. Stöcker: die Regierung zu ersuchen, auf Abstellung des in den

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Baetrow.

Nachdruck verboten

Nur mit Mühe konnte der arme, gänzlich außer Atem gerathene Heinz verschaffen. Die Aufregung war zu furchterlich. Er zitterte und bebte am ganzen Leibe und sein Gesicht hatte die Röthe eines gesotterten Krebses. Aber wie Bildsäulen erstarrt standen die Nachbarsleute. Raven's Elisabeth, das fittige, gutherzige, fromme Mädchen nahm Besuch an von diesem — Sünder, der soeben nur mit Mühe dem Schaffot entgangen war! — Es war zu schrecklich! — Nur einige wenige Minuten standen die ehrenwerthen Bürger, kopfshüttelnd und grübelnd, vollständig unsfähig, diesen außerordentlichen Fall zu begreifen. Dann stob der Schwarm wie eine geplätzte Rakete auseinander, und ein jeder eilte nach Hause, um der biederem Ehemäle daheim in gerechter Entrüstung diesen neuen Beitrag zum Glauben an den Verfall der alten Sitte und Gucht mitzutheilen.

Die Sache verhielt sich indessen in der That so: Steinfels, der am gestrigen Tage in Freiheit gesetzt war, hatte seinen ersten Ausgang dazu benutzt, der Witwe Raven und deren schönen Tochter Elisabeth einen Besuch abzustatten. In dem Neuhören des Mannes schien eine bedeutende Umwandlung vorgegangen zu sein. Der starre, finstere Blick des dunklen Auges hatte einen milderen Ausdruck angenommen. Die Lippen waren nicht mehr mit jenem Anzeichen verbissen, Grimmes aneinander gepreßt, welches Federmann unwillkürlich abgestoßen hatte. Die Stirn schien freier.

Die Büge sprachen eine gewisse Sanftmuth, fast leichte Traurigkeit aus. Dem entsprechend war auch sein Gang langsamer, seine Haltung leichter, gefälliger. Mit ehrerbietigem Gruße trat er in das kleine, wohlgeordnete Stübchen ein. Sein erster Blick war auf die liebliche Elisabeth gefallen, die, eifrig mit ihrer Arbeit beschäftigt, vor dem sauberen, braunen Nähtische saß.

Mit sichtlichem Erblicken erhob sie sich, als sie ihn erblickte. Ein rasches Roth war in ihre Wangen geschossen. „Herr Steinfels!“ begann sie in einem Tone, dessen Schüchternheit einen auffallenden Gegensatz zu dem Muthe bildete, mit dem sie im Gerichtszimmer die Unschuld des Angeklagten dargethan hatte, „wie kommen wir zu der Ehre Ihres Besuches? Leider ist meine Mutter nicht daheim, und ich weiß nicht, wann sie wiederkehrt. Sie kommen gewiß in geschäftlicher Beziehung zu uns. Ich glaube in der Lage zu sein, Ihnen befriedigend Auskunft ertheilen zu können.“

Sie hatte diese Worte in steigender Verwirrung gesprochen; aber diese Verwirrung erhöhte noch den Zauber, der über ihr ganzes Wesen ausgetragen lag. „Mich treibt mein Pflichtgefühl zu Ihnen, Fräulein Elisabeth!“ begann er in bescheidenem, ehrerbietigem Tone. Vor einigen Tagen wollte ich die Neuvergungen Ihres dankbaren Herzens nicht anerkennen. Sie werden mir verzeihen, wenn ich Sie damit getränt habe sollten. Die Nemesis hat mich schneller ereilt, als ich zu hoffen gewagt. Heute bin ich selbst in die Notwendigkeit versetzt, zu bitten. Ja, Fräulein Elisabeth! heute komme ich zu Ihnen, um Sie zu bitten, daß Sie mir gestatten mögen, Ihnen meinen Dank darzu-

bringen für Das, was Sie mit so edlem Muthe für mich gewagt, für die wahrhaft großartige Opferung.“

Sie sah ihn mit einem Blick des höchsten Erstaunens an. „Ich?!“ rief sie lächelnd und mit Ausdruck der Überraschung. „Ich sollte mit Hinanzezung meiner Mädelhaftigkeit etwas für Sie gewagt, mich für einen fremden Mann aufgeopfert haben? Sie irren, Herr Steinfels! das ist unmöglich! gänzlich unmöglich. Ich will nicht leugnen, daß ich gehabt habe, was jedes Menschen Pflicht wäre, aber das ist auch Alles. Mehr darin sehen kann nur die verwegene männliche Eitelkeit, die sich ausgezeichnet glaubt in dem Gedanken, daß Alles ihr allein zum Opfer gebracht werde.“

„Sie wollen Vergeltung üben, mein Fräulein!“ versetzte er lächelnd, „nun wohl. Ich will Sie nicht daran verhindern. Ich bin auch übrigens gern bereit, die Wahrheit einzusehen von dem, was Sie sagen. Sie haben Ihre Pflicht erfüllt und das hätten Sie jedem andern Menschen gegenüber auch gehabt. Sie hätten jedem Andern zu Liebe bei Nacht und Nebel einen Gang durch die Straßen der Stadt gewagt, um ihn vor einem Überfall zu warnen. Sie hätten, um jeden andern Unschuldigen zu retten, sich keinen Augenblick besonnen, Ihre behagliche Häuslichkeit, Ihre Mutter, die Sie so zärtlich lieben, zu verlassen und sich den Mühseligkeiten einer Reise, den Peinlichkeiten eines gerichtlichen Verhörs auszusetzen. Das ist Alles richtig und in der Ordnung. Dass Sie aber auch auf mich diesen Strahl Ihres menschenfreundlichen Wohlwollens haben fallen lassen, daß Sie Ihre Güte einem Manne zu Theil werden ließen, der sich durch seinen verwarf-

größeren Gemeinden, namentlich den Großstädten bestehenden kirchlichen Notstandes hinzuwirken und, soweit es hierzu erforderlich ist, eine Abänderung der bezüglichen Gesetzgebung, sowie die Bewilligung von Staatsmitteln herbeizuführen. Der Antragsteller schilderte in seiner Begründung eingehend die kirchlichen Notstände Berlins und führte die hier vorgekommenen Verbrechen sowie die Socialdemokratie auf die seelsorgerische Vernachlässigung der Berliner Einwohnerschaft zurück. Dieser Auffassung trat Abg. Dr. Reichenberger-Göhl entgegen, welcher zur Beseitigung des kirchlichen Notstandes die Aufhebung der Maigesetze verlangte und den Abg. Stöcker im Uebrigen auf die reichen Berliner verwies. Cultusminister Dr. von Gössler constatirte, daß im Princip die Gemeinden auf sich selbst zu verweisen seien, daß die Regierung aber überall wohlwollendes Entgegenkommen an den Tag legen werde, wo die Gemeinden nicht leistungsfähig genug seien. Der Antrag des Abg. Stöcker wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Von den Petitionen rief nur die aus der Stadt Mehlsack (Kreis Braunsberg) auf Reconsecration der dortigen Schulen eine längere Discussion hervor. Die Petition wurde schließlich der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Die nächste Sitzung nach den Ferien findet am 22. d. statt.

Die Unfallversicherungskommission des Reichstags nahm heute die §§ 5 und 6 mit weitgehenden Abänderungen an. Die Tarenzzeit wurde von 13 auf 4 Wochen herabgesetzt. Ferner soll bei Anrechnung der Rente auch der den Betrag von 4 M. überschreitende Tagelohn in Ansatz kommen. Die Rente der Kinder wurde von 10 auf 15 Prozent erhöht. Alle übrigen Anträge auf Erhöhung der Rente wurden abgelehnt. Die gefassten Beschlüsse bedingen eine erhebliche Mehrbelastung der Arbeitgeber, welchen bekanntlich die Versicherungslast ausschließlich auferlegt werden soll.

Ueber die in der linksliberalen Presse ausgesprengten Behauptungen, nach welchen an der dem Throne zunächst stehenden Stelle das deutsch-freisinnige Programm Beifall gesunden oder gar bereits vor der Feststellung zur Prüfung vorgelegen habe, spricht sich die „Politische Corresp.“ der preußischen Jahrbücher folgendermaßen aus: „Der Fortgang der sozialen Reformen hängt — es müßten denn die Fusionisten geradezu die absolute Majorität erlangen — von dem Willen des Monarchen ab und es ist so selbstverständlich, daß es gar nicht besonders ausgesprochen zu werden braucht, daß weder der Kaiser noch irgend einer seiner Nachfolger jemals das begonnene große Werk der Versöhnung der sozialen Gegensätze wieder fallen lassen wird. Die Kühnheit, mit der die fusionistische Presse, im Vertrauen darauf, daß fürstliche Personen zu vornehm sind, um zu dementiren, das Gegentheil glaublich zu machen sucht, wird daran nichts ändern.“ Die Stelle, von welcher diese Aussöhnung ausgeht, gewährt die sichere Bürgschaft dafür, daß sie auf den besten Informationen beruht. Es kann daher kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß jene linksliberalen Behauptungen der tatsächlichen Begründung entbehren.

* Der Freisinniger Senator Dr. Witte scheint bei der Stichwahl im 2. Meiningischen Wahlkreise über den Socialdemokraten Biereck gesiegt zu haben. Vermuthlich verdankt er den Sieg allein dem Umstände, daß er kurz vor der Stichwahl erklärt hat, er werde für das Gesetz betreffs Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Socialistengesetzes stimmen. Es wirft dies einerseits ein charakteristisches Licht auf die Stimmung der Bevölkerung im dortigen Wahlkreise, anderseits ist die Erklärung des Herrn Witte ein Zeichen dafür, daß die von den Leitern der Partei ausgegebene Parole gegen das Gesetz im eigenen Lager immer mehr Widerfacher findet.

Dem clericalen Abg. Krebs, welcher sich in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bis zu drohenden Handbewegungen gegen den Cultusminister fortsetzen ließ, sind seitens seiner Parteifreunde sehr ernsthafte Vorhaltungen gemacht worden. Bei den leitenden Männern der Centrumsfaktion hat der Vorfall sehr peinlich berührt. Uebrigens ist Herr Krebs, ein rheinischer Abgeordneter, keineswegs etwa einer der jüngeren Heißsporne des Centrums, sondern hat vor Kurzem bereits sein 25jähriges parlamentarisches Jubiläum gefeiert.

Das Project des Postsparkassengesetzes soll, nach einer angeblich von offiziöser Seite stammenden Mittheilung, im Deutschen Reiche nun doch zur Ausführung gelangen, wenn auch in modifizierter Form. Es sollen nämlich, wie verlautet, Reichssparkassen errichtet werden, und zwar soll den Postämtern die Vermittelung des Geldverkehrs mit dem Publikum (Ein- und Auszahlungen etc.) zufallen, während die Sparkassen selbst vom Reichsschatzamt restituiert würden.

* Die neueste „Prov.-Corr.“ schreibt in einen „Älterungen“ überschriebenen Artikel: „Angesichts der erheblichen Zahl wichtiger Anknüpfungspunkte zwischen den Zielen des Reichsanzlers und denjenigen der national-liberalen Partei liegt die Erwartung nahe, daß die tatsächlich bekundete Annäherung der Letzteren an das Regierungs-Programm nicht ohne einen gewissen Einfluß auf die nächsten Wahlen, ja auf die gesamte nächste Legislaturperiode bleiben werde.“

Braunschweig, 1. April. Zur 75jährigen Jubiläfeier der Errichtung des braunschweigischen Truppen-corps fand heute vor dem Herzog in Anwesenheit des Prinzen Albrecht von Preußen große Parade statt. Viele Häuser haben geslagt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. April. In der Staatsdruckerei brach eine Feuerbrunst aus, die eine große Masse von Stempeln und Papier vernichtete und deren Löschung erst nach einstündigem angestrengter Arbeit gelang.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, passirten drei russische Deserteure eines Dragonerregiments die österreichische Grenze, darunter zwei Offiziere. Ein russischer Gendarm schoss auf die Flüchtlinge und verletzte den einen leicht. Die Deserteure waren Nihilisten, welche durch Flucht ins Ausland über Lemberg der Verhaftung zu entgehen suchten.

Frankreich.

Cannes, 1. April. Der Prinz von Wales, der

Graf und die Gräfin von Paris, der Herzog von Coburg und viele andere hervorragende Persönlichkeiten sind heute Nachmittag abgereist, um die Leiche des Herzogs von Albany zunächst nach Paris zu geleiten, wo die Ankunft morgen Vormittag 10 Uhr erfolgt. Bei der Absahrt der Leiche wurden die üblichen militärischen Ehren erwiesen und Artilleriesalven abgegeben.

Paris, 2. April. Die Leiche des Herzogs von Albany ist heute gegen Mittag hier eingetroffen. Am Bahnhofe hatte sich Lord Lyons zur Begrüßung des Prinzen von Wales eingefunden; dieser nahm in der englischen Botschaft das Dejeuner ein. Gegen 1 Uhr fuhr der Extrazug mit der Leiche nach Cherbourg weiter.

Egypten.

Kairo, 2. April. Nach Telegramm aus Suakim von heute sucht Osman Digma gegenwärtig den den Engländern befriedeten Stämmen bei Handub und Tamaniib das Wasser abzuschneiden. Mahmud Ali sammelt die nötigen Streitkräfte, um sich Osman Digma entgegenzustellen. Ein Zusammenstoß wird als nahe bevorstehend bezeichnet.

Locales und Provinzielles.

* [Lehrerverein.] Gestern hielt der hiesige Lehrerverein im „Concerthause“ seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach dem vom Schriftführer mitgetheilten Jahresbericht stieg die Anzahl der Mitglieder im vergangenen Jahre von 28 auf 31. Der Verein hielt 19 Sitzungen ab, in welchen 6 Vorträge gehalten und 6 umfangreichere Referate über hervorragende pädagogische Schriften oder Abhandlungen geliefert wurden. Die Rechnungslegung ergab als Einnahme nebst Bestand vom vorigen Jahre 21,65 M., als Ausgabe 14,15 M., sodaß ein Bestand von 7,50 M. verblieb. Dem Kassirer, Herrn Weist, wurde Decharge ertheilt. Für das nächste Jahr soll ein Beitrag von 50 Pf. erhoben werden. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Herr Lungwitz Vorsteher, Herr Tischer Stellvertreter, Herr Hänsel Schriftführer, Herr Dittmann Kassirer. Ferner ernannte die Versammlung Herrn Cantor emer. Stumpe, früher in Haselbach, zum Ehrenmitgliede. — Endlich gelangten noch die von den verschiedenen Pestalozzivereinen an die Generalversammlung des Provinzialvereins gestellten Anträge zur vorläufigen Besprechung.

* Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Er brachte den Besuchern eine besondere Überraschung dadurch, daß Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung eine Revision der zum Verkauf gestellten Butter erfolgte. Daß diese Maßregel durchaus zeitgemäß war, zeigte das Ergebnis, da trotz der jetzigen hohen Butterpreise mehrere Käufer ihrem Product nicht das nötige Gewicht beigelegt hatten. Obgleich nur diejenige Butter confiscat wurde, welche pro Pf. ein Minus von 20 Gramm oder mehr nachwies, verfielen doch 17½ Pf. der Bestimmung, nach Abrechnung des Mindergewichts zum niedrigsten Marktpreise für das hiesige Armenhaus erworben zu werden. Diese Strafe ist allerdings so gering, daß wir ihrer Wirklichkeit nicht allzuviel zutrauen möchten, daher ist eine recht

lichen Lebenswandel, durch seine Characterlosigkeit, Lüge und Bosheit in den Augen seiner Mitmenschen nicht bloß verhaft, sondern auch verächtlich gemacht hat, daß Sie für einen ehrlosen Betrüger, einen Gattenmörder gehalten haben, was man im Allgemeinen nur für gute, achtungswürdige Menschen thut, das ist meiner Ansicht nach etwas, was wohl auf besondere Anerkennung Anspruch hat, und deshalb, mein Fräulein, sehen Sie mich hier, um Ihnen meine Dankbarkeit wenigstens in Worten darzulegen.“

Sie schien die leise Ironie, die in seinen Worten lag, überhört zu haben. „Sie irren sehr, mein Herr, wenn Sie glauben, daß ich einem Unwürdigen meine Theilnahme zuwenden könnte. Mein überströmendes Dankgefühl gegen Sie, dessen Güte ich die Erhaltung der Mutter verdanke, war in exiter Reihe die Ursache zu dem, was ich that und was ich allerdings nur als einen so äußerst geringen Gegendienst ansehe, daß die Erwähnung desselben von Ihrer Seite mir im hohen Grade peinlich ist. Dann aber, — und dies schwörte ich Ihnen bei der Seligkeit meines im Grabe ruhenden Vaters, — habe ich nicht einen Augenblick die Ansicht der Welt über Sie getheilt. Nicht ein Jota habe ich auf die verländerischen Gerüchte gegeben, die über Sie circulierten. Ich habe Sie nie für einen wahnwitzigen Träumer, oder für einen überspannten Sonderling, oder für einen büßenden Klausner gehalten, oder wie die Titel sonst noch heißen mögen, mit denen der große Haufe Sie so freigiebig überschüttete. Von vornherein habe ich Sie einfach für das erkannt, was Sie in der That sind, ein armer, unglücklicher Misan-

throp, der die Menschen glühend haft und — doch wieder die Macht, noch die Fähigkeit besitzt, ihnen zu schaden und seinen Hass thätlich darzuthun!“

Steinfels zuckte zusammen. Sein Antlitz wurde noch bleicher als gewöhnlich, während sein Auge sich verdunkelte.

„Ja,“ fuhr das Mädchen, hingerissen von ihren Empfindungen, fort, während ihr Blick strahlte, ihr Busen sich stürmisch hob und senkte und ihre Wangen von der Begeisterung angehaucht erschienen, „darin liegt der Fluch, der Sie durch's Leben jagt. Das weiche, empfindliche Herz! das tiefe, tiefe Gemüth! Schon damals vor den Gerichtsschranken sagte ich Ihnen, daß Ihr Naturel durchaus gut, tüchtig, zu allem Edlen fähig ist. Nur die Menschen, die Ihnen auf Ihrem Lebenswege begegneten, haben sich an Ihrem Herzen versündigt. Sie haben den Glauben an die Menschheit verloren, Herr Steinfels, und das ist die traurige Ursache, daß Sie nicht einer der Größten und Besten Ihrer Nation geworden sind. Da sahnen Sie den Entschluß, sich von der Welt zurückzuziehen. In die Einsamkeit wollten Sie flüchten. — In der tiefsten Einsamkeit wollten Sie das blutende, grollende, zerrissene Herz zur Ruhe zwingen. Sie verließen die Residenz, ohne zu ahnen, daß Sie gerade das hinter sich ließen, was Sie aussuchen wollen. Ach! es giebt ja keine größere Einsamkeit, als mit einem solchen Herzen im Geräusch der Welt zu leben. Sie kamen hierher, vermieden eigenhändig jeden Umgang mit den Leuten und glaubten gefunden zu haben, was Sie gesucht. Die ländliche Stille und Abgeschiedenheit wirkten wohlthätig

auf Sie ein. Im Umgange mit der lachenden, heiteren, paradiesischen Natur wurde Ihr Herz wieder sanfter Regungen zugänglich. Sie fühlten, daß Sie die Menschen wohl mit der Zeit wieder lieb gewinnen könnten, und dagegen lehnte sich Ihr harter, trockiger Kopf auf. „Das kann und darf nicht sein!“ riefen Sie, denn der Menschenhass war für Sie bereits die Quelle geworden, mit der Sie die Wurzeln Ihres Daseins nährten. Da stürzten Sie sich von Neuem in das Getriebe der Menschheit, und um auch ja von vornherein den tiefsten Widerwillen einzusaugen, um Ihr Herz für jedes andere Gefühl als das der Verachtung oder des Hasses vollständig abzustumpfen, begaben Sie sich in die trügerische Lusthalle einer vergnügungsfähigen, verflachten Menschenklasse, pflogen Sie Umgang mit jenem kalten, berechnenden, schillernden Wesen ohne Seele, dem die schönste Eigenschaft des Weibes, die Weiblichkeit, fehlt. Sie sehen, daß ich einen vollständigen Einblick in Ihre Natur habe. Nun sagen Sie selbst, ob ich Sie richtig beurtheilt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

— Die Lutherstatue, welche in Washington errichtet werden soll, wird, wie der Sekretär des deutsch-amerikanischen Luthervereins mittheilt, im Mai entstellt werden. Das Standbild des großen Reformators ist dem Meisterwerk Rietschels nachgebildet und wird unter den zahlreichen Monumenten der amerikanischen Bundeshauptstadt weitauß das vollendetste sein. Die Gießerei zu Lauchhammer hat den Guß bereits fertiggestellt.

ßtere Wiederholung der Revisionen, und womöglich Confiscation der zu leicht besudeten Waare gewiß zu wünschen.

* Die Hundesperrre ist nun definitiv aufgehoben, da es sich herausgestellt hat, daß der verdächtige Hund in Schwarzbach nicht an der Tollwuth erkrankt ist.

* Der zwölste Jahresbericht der Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachgarn-Maschinen-Spinnerei und -Weberei constatirt ein weiteres erfreuliches Fortschreiten des Etablissements auch im Jahre 1883. Die Spinnerei war durch zahlreiche bedeutende Ordres begünstigt und wurde eine ungewöhnlich hohe Productionsziffer erreicht. Die Flachspreise blieben auf dem niedrigen Stande des Jahres 1882 bei nicht besonders befriedigender Qualität.

Der Begehr nach Leinen war während des ganzen Jahres sehr rege und anhaltend. Neben der Nachfrage nach Kohleinen hatten die Bemühungen, die Abnehmer auf neue, weichleinene Fabrikate zu interessiren, so überraschenden Erfolg, daß in diesem Artikel der Bedarf kaum befriedigt werden konnte. In den Etablissements arbeiteten 290 mechanische Webstühle bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit, und auch eine ansehnliche Anzahl von Handwebern fand dauernde Beschäftigung. Die Production pro 1883 hat sich gegen das Vorjahr um ca. 9% bei der Spinnerei und um 6½% bei der Weberei vergrößert; die Preise der Garne und Leinen sind durchschnittlich etwas gestiegen. Die Bleiche bearbeitete im Jahre 1883 11 426 Stück div. Leinen, 8163 Schok Garne und 502 Ctr. Baumwollgarne. Im zweiten Semester ist ein Umbau der Bleichereianlagen nach dem neuesten bewährten System erfolgt. Der Gewinn des Etablissements ist in erster Reihe der Weberei, in zweiter der Spinnerei zu verdanken. Letztere hat noch immer unter drückender, ausländischer Concurrenz zu leiden, da der geringe Garnzoll auf die Einfuhr fremder Gespinsten keinen bemerkbaren Einfluß ausübt. Durch das Fallissement einer angesehenen Stuttgarter Firma hat das Etablissement einen empfindlichen Verlust erlitten, jedoch ist der Ausfall sofort zur Abschreibung gelangt. Außer dem Umbau der Bleiche sind auch noch anderweitige Verbesserungen und Ver vollkommenungen getroffen worden. Die finanzielle Lage des Etablissements ist durchweg günstig gewesen und sind die pro 1884 nothwendigen Flachsvorräthe sehr vortheilhaft erworben worden. Die Bilanz weist einen Bruttogewinn von 537,441 Mf. 26 Pf. nach, von denen 117,771 63 Pf. zu Abschreibungen und 125,639 Mf. 23 Pf. an Prioritätensinsen in Abgang kommen, sodaß sich der Reingewinn mit Hinzurechnung des vorjährigen Gewinnvortrages auf 301,587 Mf. 95 Pf. stellt. Der Aufsichtsrath bringt die Dotirung des Reservefonds mit 7½%, die Vertheilung einer Dividende von 6½% auf das converteerde Actienkapital mit 32,50 Mf. pro Actie, sowie den Vortrag des Gewinnsaldos von 6382 Mf. 63 Pf. pro 1884 in Vorschlag. Auch die Geschäftsausichten im neuen Jahre sind durchaus günstig, sodaß es möglich ist, eine weitere mäßige Erhöhung der Preise durchzuführen und dem für unsere Gegend so hochwichtigen Etablissement auf viele Monate hinaus volle Beschäftigung gesichert ist.

[Verein gegen Hausbettelei.] In dem abgelaufenen Rechnungsjahre sind hier selbst durchreisende Personen, meist junge Handwerker, unterstützt worden, und zwar: im Monat April 301 mit 52,35 Mf., Mai 339 mit 57 Mf., Juni 287 mit 47,60 Mf., Juli 230 mit 37 Mf., August 239 mit 37,80 Mf., Sept. 159 mit 23,50 Mf., October 138 mit 24,20 Mf., Novbr. 183 mit 33,10 Mf., December 222 mit 53,80 Mf., Januar 287 mit 75,70 Mf., Februar 374 mit 95,60 Mf. und März 349 mit 88,55 Mf., zusammen 3108 Personen mit 626,20 Mf. Die Unterstützungen bestanden während der Vor- und Nachmittagstunden in 20 resp. 15 Pf. baar, des Mittags in Marken, für die Volkstüche gültig, Werth 15 Pf., und des Abends in Marken, 30 und 20 Pf. Werth, für die Herberge zur Heimath gültig. Im Winter wurden 20 Pf. baar und Marken, 30 Pf. Werth, und im Sommer 15 Pf. baar und Marken, 20 Pf. Werth, verabreicht. Beschäftigung wurde nachgewiesen: im Monat April 51, Mai 53, Juni 65, Juli 60, August 59, Septbr. 75, Octbr. 73, Novbr. 65, Decbr. 61, Januar 51, Febr. 35, März 41, zusammen 689 Personen. Während des Rechnungsjahrs 1882/83 haben nur 2579 Personen 521,75 Mf. Unterstützungen erhalten. In dem abgelaufenen Rechnungsjahre sind daher 529 Personen mit 104,45 Mf. mehr unterstützt worden, dagegen betrug die Zahl der Unterstützten in dem Rechnungsjahre 1881/82 3407 Personen mit 635,95 Mf.

— Im Anschluß an den Gau- und Kreisturntag des II. deutschen Turnkreises, Schlesien und Süd-Posen, welcher dem Herkommen gemäß zu Ostern in Breslau stattfinden wird, soll wiederum auch eine Versammlung

der Schlesischen Turnlehrer und Turnlehrerinnen abgehalten werden. Dieser Schlesische Turnlehrertag ist auf Mittwoch, den 16. April, festgesetzt worden.

— Der schlesische Forstverein wird am 17. Juli in Leobschütz tagen.

Am 1. April ist im Bezirke des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Breslau-Sommerfeld) eine neue, dritte Bauinspektion mit dem Sitz in Liegnitz ins Leben getreten. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Vorsteher dieser Bau-Inspektion ist der Regierungs-Baumeister Sartig commissarisch betraut.

* Das Moselle Tageblatt hat seinen Lesern eine ganze Anzahl witzig sein sollender Aprilscherze aufgetischt und u. U. auch die neueste astronomische Entdeckung, daß man endlich "Mondbewohner" aufgefunden habe. Obgleich der Scherz ausdrücklich als zum 1. April bestimmt bezeichnet war, haben doch einige Blätter denselben für Ernst genommen, so z. B. der "Liegnitzer Anzeiger", welcher in seinem Feuilleton vom 3. April mit der Stichmarke: "Der Mond ist bewohnt", jenen Scherz abdruckt und nach dem Reservat, mit welchem er ihn einleitet, ihn wirklich für Ernst genommen zu haben scheint.

— Der deutsche Reform-Verein zu Breslau, welcher am 31. März hier selbst unter zahlreicher Betheiligung die Feier seines 3jährigen Bestehens beginnt, sandte an den Reichskanzler Fürsten Bismarck nachstehendes Glückwunsch-Telegramm ab:

"Mit Dank gegen Gott, in Liebe und Treue gegen Kaiser und Reich begrüßen und beglückwünschen Ew. Durchlaucht zum Geburtstage die zum Stiftungsfest versammelten Mitglieder des deutschen Reform-Vereins zu Breslau; wir erneuern das Gelöbnis, mit Ew. Durchlaucht treu zu kämpfen gegen die Hemmschuh- und Umsturzpartei.

Deutscher Reform-Verein.

Fabrikbesitzer Ferdinand Ziegler, Vorsitzender." Lähn. In der Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde durch den Bürgermeister Regel mitgetheilt, daß in nächster Zeit eine Bürger-Versammlung einberufen werden solle, um über die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr Beschuß zu fassen.

-Z. Landeshut. Am 1. April c., Nachmittag 4 Uhr, fand hier selbst die feierliche Gründung der durch den Kreisverein für innere Mission gegründeten "Herberge zur Heimath" statt. Die Vereinsmitglieder waren zahlreich erschienen und zogen mit Freude in das lieblich geschmückte, unter großen Opfern und Anstrengungen gegründete Haus ein, welches auch äußerlich einen recht freundlichen Eindruck machte. Die erhebende Feier wurde eingeleitet durch einen von den Lehrern des Kreises unter Leitung des Herrn Cantor Filiz vorgetragenen Choral: "Einer ist's an dem wir hangen," welchem sich die Gründungsrede des Königl. Superintendenten Herrn Pastor Hartmann aus Haselbach über das Schriftwort: "Bis hierher hat uns der Herr geholfen" anschloß. Nach dem Vortrage des kleinen Psalms: "Herr Gott, du bist unsre Zuversicht" erfolgte die feierliche Einführung der kurz vorher eingetroffenen Hauseltern durch den Königl. Herrn Landrat Grafen von Stolberg auf Krepelhof, welchem sich Gebet und Segen, gesprochen durch Herrn Pastor Rohkohl in Wernersdorf, anreichte. Der Choral: "Gieß' deinen Frieden auf dies Haus" schloß die würdige und erhebende Feier, worauf noch eine freie Vereinigung der Vereinsgenossen im "Gasthof zum Raben" stattfand. — Möge das neugegründete Haus in demselben Segen wirken, wie seine älteren Genossen!

-Lauhan, 2. April. Die hierorts bestandene Reichsfechtkunstschule 4503 ist in eine Lauhaner Vocal-Fechtschule umgewandelt worden, deren Zweck laut § 1 und 2 der Statuten, ist, aus den Kreisen fröhlicher Leute Gelder zu sammeln zur Unterstützung hiesiger Armen. Seit Umwandlung dieser Fechtschule sind schon weit über 100 Mitglieder-Karten à 50 Pf. ausgegeben worden, der beste Beweis, welchen Anklang dies neue Unternehmen gefunden. — Seit Montag früh war der Lehrer W. in unserem Nachbarorte Langenöls verschwunden. Derselbe sollte am genannten Tage mit seinen Schülern die alljährliche Schulprüfung abhalten; die Schüler waren auch zur festgesetzten Stunde im Schulzimmer versammelt, aber der Herr Lehrer war eben trocken eifrig Suchens nirgends zu finden. Nachdem das Verschwinden des Lehrers im Dorfe bekannt geworden, waren auch schon die allerverschiedenartigsten Gerüchte verbreitet, zumal er seinen sonst immer im Zimmer befindlichen Revolver mitgenommen hatte. Mittlerweile begab sich einer seiner Herren Collegen in die Heimath des Verschwundenen und lehrte Abends mit dem Bescheide zurück, daß genannter Herr Lehrer bei "Muttern" sitze und — Kränze winde. Ob ihn nun die Furcht vor der Schulprüfung oder andere Gründe bei Nacht und Nebel forttrieben, darüber verlautet

nichts Bestimmtes. Nur so viel hört man, daß sich eben Lehrer W. unter keiner Bedingung bewegen läßt, nach Langenöls zurückzukehren, sondern aus dem Schulfache ganz ausscheiden will.

Preußische Lotterie.

Berlin, den 2. April.

Bei der heute angefangenenziehung der 1. Klasse 170. preuß. Klassen-Lotterie fielen 1 Gewinn zu 9000 Mf. auf Nr. 79166. 2 Gewinne zu 3600 Mf. auf Nr. 62161 81520. 4 Gewinne zu 1500 Mf. auf Nr. 28957 37459 80766 84238. 1 Gewinn zu 300 Mf. auf Nr. 82014.

Vermischte Nachrichten.

— Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag den Besuch des Prinzen Heinrich, von welchem sich der hohe Herr die Construction einer 5läufigen Revolver-Kanone erklären ließ, die ihm an seinem Geburtstage von Gruson in Magdeburg zum Geschenk gemacht worden war und die in der Waffenhalle des königl. Palais aufgestellt gefunden hat. Die Exercitien und Handreichungen wurden von drei Matrosen der kaiserl. Marine nach dem Befehl des Prinzen Heinrich ausgeführt. Das Geschütz selbst ist aus polirtem Stahl mit Messingbeschlag und ruht nicht, wie sonst gewöhnlich, auf einer Lafette, sondern auf einer dreibaren Säule.

Schönebeck. Ein schreckliches Unglück hat sich im nahen Gommern zugetragen. Die 33 Jahre alte Ehefrau des Steueraufsehers L., eine Frau sehr exaltirten Charakters, fuhr am Dienstag Abend, während ihr Ehemann auf einer Dienstreise begriffen war, mit ihren vier jüngsten Kindern nach dem Stege über die Elbe, unterhalb der Stadt, warf dort drei der Kinder, im Alter von 2½, 1½ und ½ Jahren, in das Wasser und stürzte sich dann selbst hinein, während das vierte Kind, ein vierjähriger Knabe, davonlief. Dem Knaben von 2½ Jahren ist es gelungen, wieder aus dem Wasser herauszuklettern, während die Mutter und ihre beiden jüngsten Kinder den Tod im Wasser gefunden haben.

— Bezuglich der Trichinenkrankheit hat das königl. Polizeipräsidium zu Berlin eine amtliche Warnung abdrucken lassen, die wir ihrer Gemeinnützigkeit wegen nachstehend reproduzieren. Sie lautet: In der Epidemie von Trichinenkrankheit, welche vom September bis December in der Ortschaft Emersleben und Umgegend im Regierungsbezirk Magdeburg geherrscht hat, sind durch den Genuss des Fleisches von einem Schwein 403 Erkrankungen mit 66 Todessällen herbeigeführt worden. Die stattgehabten Ermittlungen haben festgestellt, daß sämtliche Geftorbene ohne Ausnahme rohes Schweinefleisch genossen haben, während Personen, welche Fleisch von demselben Schwein in gekochtem Zustande verzehrt, nur dann erkrankt sind, wenn das genossene Fleisch nicht vollkommen gar gebraten war, sondern, sei es im ganzen Stück, sei es in Zubereitungen (Würsten, Klößen etc.) noch rohe Fleischtheile enthielt. Hieraus ergiebt sich, daß das Publikum die Thatache noch immer nicht genug beherzigt, daß selbst dann, wenn eine gut organisierte und zuverlässige Fleischschau am Wohnort für alle geschlachteten Schweine besteht, doch theils aus Orten, in welchen die Fleischschau zwar eingeschafft, aber nicht für alle geschlachteten Schweine vorgeschrieben ist, theils aus Orten ohne jede Fleischschau, theils endlich mit Umgehung der bestehenden Bestimmungen, gar nicht oder mangelfhaft untersuchtes Schweinefleisch in den Verkehr gelangen und große Gefahren für Leben und Gesundheit der Consumenten herbeiführen kann. Es wird vor dem Genuss jeglichen rohen Schweinefleisches ernstlich gewarnt und ferner darauf hingewiesen, daß lediglich ein vollkommenes Garkochen (Durchbraten) der Fleischstücke, wie sämtlicher Zubereitungen aus Schweinefleisch (Fleisch, Blut-, Leberwürste, Klöße, Sülzen etc.) im Stande ist, die etwa vorhandenen Trichinen zu tödten und dadurch jede Gefahr einer Gesundheitsschädigung auszuschließen. Um das Garkochen, Durchbraten größerer, dicker Stücke (Schinken, Genückbraten etc.) zu ermöglichen, ist es nothwendig diese, etwa 8 Centimeter von einander entfernte Einschnitte in die betreffenden Stücke zu machen, damit auf diesem Wege die Siedehitze auch auf die tieft gelegenen Fleischschichten hinreichend einzutreten vermöge.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 2. April. In der Siemens'schen Glassfabrik striken zur Zeit 500 Arbeiter, weil ihnen eine geforderte Lohn erhöhung von 10 Prozent nicht gewährt worden ist.

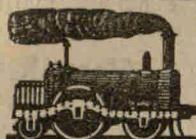
Bekanntmachung.

Sonnabend den 5. April e., Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich im Gasthause „zum schwarzen Ross“ hier selbst eine Menge zur Brauer **Adolf Nauke'schen Concursmasse** gehörige Gegenstände und Vorräthe, Mobilien, als: Hopfen, Malz, Holz-zapfen, Spunde, Pfropfen, 1 Brückenwaage, Gartengeräthe, 1 Pierzapfapparat und viele andere Gegenstände meistbietend verkaufen. Der Verkauf wird eventuell Nachmittag um $2\frac{1}{2}$ Uhr fortgesetzt.

Der Concursmassen-Berwaltor.

Louis Schultz.

1044



Unter Bezugnahme auf § 59 al. 5 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 machen wir hierdurch bekannt, daß für unsere Station Hirschberg die Herren

M. J. Sachs & Söhne

zum An- und Absfahren der Güter innerhalb des Stationsortes kontraktlich bestellt sind. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Auftrages (event. mittels Correspondenzkarte) bei unserer Güter-Expedition oder bei dem genannten Spediteur bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Colli durch den Letzteren bewirkt werde.

Görlitz, den 2. April 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Otto Seidel's Papierhandlung

in Schmiedeberg, Bahnhofstraße, 916

empfiehlt alle Lanzlei-, Concept- und Zeichenpapiere, Lösch-Carton, engl. Löschpapier, Briefpapier, glatt, liniert und carriert, Briefbogen mit Ansichten von Schmiedeberg und den wichtigsten Punkten der Umgegend. Feine Briefbogen und Couverts, in Cartons je 50 Stück, per Carton 1,25 Mk. Alle Comtoir- und Schulartikel nur in guter Qualität und billigst.

Zu Ausstattungen

empfohlen in bekannt guten Qualitäten und zu sehr billigen Preisen

Weisse Seidenstoffe,

das Meter 3,00, 3,50, 4,00, 5,00 bis 10 Mk.

Schwarze und farbige Seidenstoffe,

das Meter 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 bis 8,00 Mk.

Costumes, Morgenröcke, Jupons, Mantelets, Sammet-Jaquettes, Reise- und Regenmäntel, Châles und Tücher. 185

Unser Wollstoff-Lager

ist jetzt schon mit vielen aparten Neuheiten für die Frühjahrs-Saison vertreten.

Für streng reelle Bedienung blügt das Renommé unserer Firma.

Wiens & Hoffmann,
Breslau, Schweidnitzerstraße 3 u. 4, parterre u. 1. Etage.

Grünen Lachs

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Für ein 16jähriges Mädchen, Waise, noch nicht gedient, wird ein Dienst gesucht. Erwünscht: Strenge Beaufsichtigung. 1038

Petzhold, Cantor
in Lomnitz.

Für eine Wein- und Delicatessenhandlung wird ein junger Mann mit guter Schulbildung als Lehrling gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1055

F. Hahn.

Ein unverheiratheter, junger, tüchtiger

Forstmann

findet sofort Stellung im hiesigen Dominial-

Forst. Persönliche Meldung bei Unter-

zeichnetem. 1042

Schönwaldau, Kr. Schönau, den 1. April 1884.

Klose, Oberförster.

Saat-Kartoffeln!

| | |
|-----------------------|------------|
| 1000 Ctr. Champions | à 2,70 Mk. |
| 300 - Magnum bonum | à 4,- |
| 400 - Frühe Rosen | à 2,30 |
| 200 - Schneesticken | à 3,50 |
| 200 - Aurora | à 2,50 |
| 200 - Flourball | à 2,50 |
| 200 - Gleafon (Seed.) | à 2,10 |
| 200 - Regents | à 3,- |

feinste rauhschalige, weiße Frühkartoffel.

200 Ctr. Hamburger Cier-Kartoffeln à 3 Mt.

vortheilhaft bekannte hochseitige Speisefkartoffel.

1000 Ctr. weißfleische Bwiebel-Kartoffeln,

saatfertig à 2,10 Mk.

1000 Ctr. Schniedbriener, saatfertig, à 2,10 Mk.

1000 Ctr. vorzüglichste rothe Speisefkartoffeln,

à 2,10 Mk.

Herner in kleineren Posten vorrätig:

Biskuits à 3,- Mk.

Kugeln à 2,50

Fländer à 3,00

Preise verstehen sich bei Abnahme von Wagengladungen frei sämtlicher Gebirgsbahnhofstationen bis Liebau und Waldenburg; bei Einzelgut ab Görlitz. Auf Wunsch Verladung in Säcken à 30 Pf.

Regulierung durch Nachnahme.

Ich mache besonders auf die **Magnum bonum**

aufmerksam. Dieser vorzüglichste, gegen Nässe

widerstandsfähigste, große Erträge liefernden

Speisefkartoffel hat England es seit 2 Jahren zu

verdankt, daß es keine Kartoffeln mehr vom

Auslande zu beziehen braucht und hatte ich im

vorigen Sommer Gelegenheit, mich in England

und Schottland persönlich zu überzeugen, daß

dasselbe neben der Champion nur noch Mag-

num bonum und etwas Regents als Früh-

Kartoffel angebaut wird. Angesichts der dies-

jährigen billigen Preise sollte es auch bei uns

kein Landwirt versäumen, sich diese sichere Er-

träge liefernden Sorten anzuschaffen.

Für die Echtheit der von mir bezogenen

Kartoffelsorten leiste ich Garantie. 1045

Willh. Rückert

in Görlitz,

Saat-Kartoffel-Geschäft.

Hartmannstr. 10.

Niederlage: Berlin-Görlitzer Bahnhof, Westseite.

Von Italien eingetroffen:

prachtvolle, hochrothe, süße volksartige

Apfelsinen,

Citronen,

lebende Goldfische

in Aquarien, à Stück 25, 30, 40 Pf.

empfiehlt

M. Puerschel,

Langstr. Nr. 3.

1- und 2jährige Fichten,

1jährige Kiefern,

Weiherlen, ca. $\frac{1}{2}$ Meter hoch,

verkauft

die Forstverwaltung zu

Wiesenthal.

Junge Schweine

der großen engl. Race offerirt zum

Preise von 12 Mk. pro Stück

Dominium Zobten

1043 bei Löwenberg.

Ein hocheleganter, fast neuer **Landauer**, sowie ein sehr bequemer, schwungiger **halbgedeckter Wagen** stehen sehr preiswert zum Verkauf.

Hirschberg, Warmbrunnerstr. 18.

Gedämpftes Rindsfleisch,

als Aufschmitt besonders delikat,

à Pfund 1 Mk.

empfiehlt

M. Puerschel,

Langstr. Nr. 3.

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc.

mit **Preis-Medaille**

der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung

empfiehlt

Paul Oertel vorm. W. Pfund,

Buchdruckerei.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am Palmsonntage, 6. April, Morgens um

9½ Uhr, am Gründonnerstag, 10. April, Nach-

mittags um 5 Uhr und am Karfreitag, 11. April,

Morgens um 9½ Uhr, Predigt: Herr Pastor

Ebel.

Kopfsalat, sehr schön und billig,
empfiehlt

H. A. Schmidt,

Schützenstraße 31.

Die höchst interessanten Memoiren
der letzten Liebe

HEINRICH HEINES

(genannt Mouche)

sowie der mit Spannung erwartete neuste

Roman von

E. Werner

Ein Gottesurtheil

erscheinen jetzt in der illustrierten Zeitschrift

Schorer's Familienblatt.

Preis viertelj. 2 Mk. in Wochen-Nummern.

— Auch in Heften zu 50 Pf.

Nach 4jährigem Bestehen hat Schorer's Familienblatt bereits die Höhe von 75000 Abonnenten erreicht und wird von der Presse als die beste illustrierte Zeitschrift Deutschlands anerkannt. Die ersten Schriftsteller und Künstler der Nation sind als Mitarbeiter gewonnen worden, und für die Herstellung der Bilder werden jährlich nicht weniger als 70000 Mk. verausgabt.

Man kann jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern abonnieren, bei der Post jedoch nur auf die Wochenausgabe. Bereits erschienenen Nummern und Hefte werden nachgeliefert.

Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Übersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr.

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 200 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- u. Tischwäsche.

12 Beilagen mit einer 200 Seitenumfassung für alle Segmente der Garderobe und etwa 400 Blätter Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren etc. Abonnementen werden jederzeit angenommen für alle Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 3. [468]

Gefunden!!!

Durch unermüdliche Studien ist es dem Dr. von Benden endlich gelückt,

eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbefriedigten Erfolg.

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Stoermer**, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

Kleine Sendung von

Schleien und Karpfen

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

A. Berndt, Wild- und Fischhandlung.

Einen Staller

zum sofortigen Antritt sucht

Freiherr Seherr-Thoss,

1040 Rittmeister a. D.,